

# Kinderschutz in der Geburtshilfe



Michael Trost  
St. Elisabethen-Krankenhaus Lörrach

# Gliederung

- Ausgangslage
- Empfehlungen Kinderschutzleitlinie
- Primärpräventives Angebot Babylotse
- Risikoeinschätzung und Beratung durch insoweit erfahrene Fachkraft
- Sonderfälle

# Ausgangslage - NZFH Studie

- Anteil psychosozial belasteter Familie steigt objektiv
- 67% aller Geburtskliniken sehen eine Zunahme von psycho-sozial belasteten Familien
- Belastungen reichen von Asylstatus bis Konflikte in Partnerschaft

# Ausgangslage - NZFH Studie

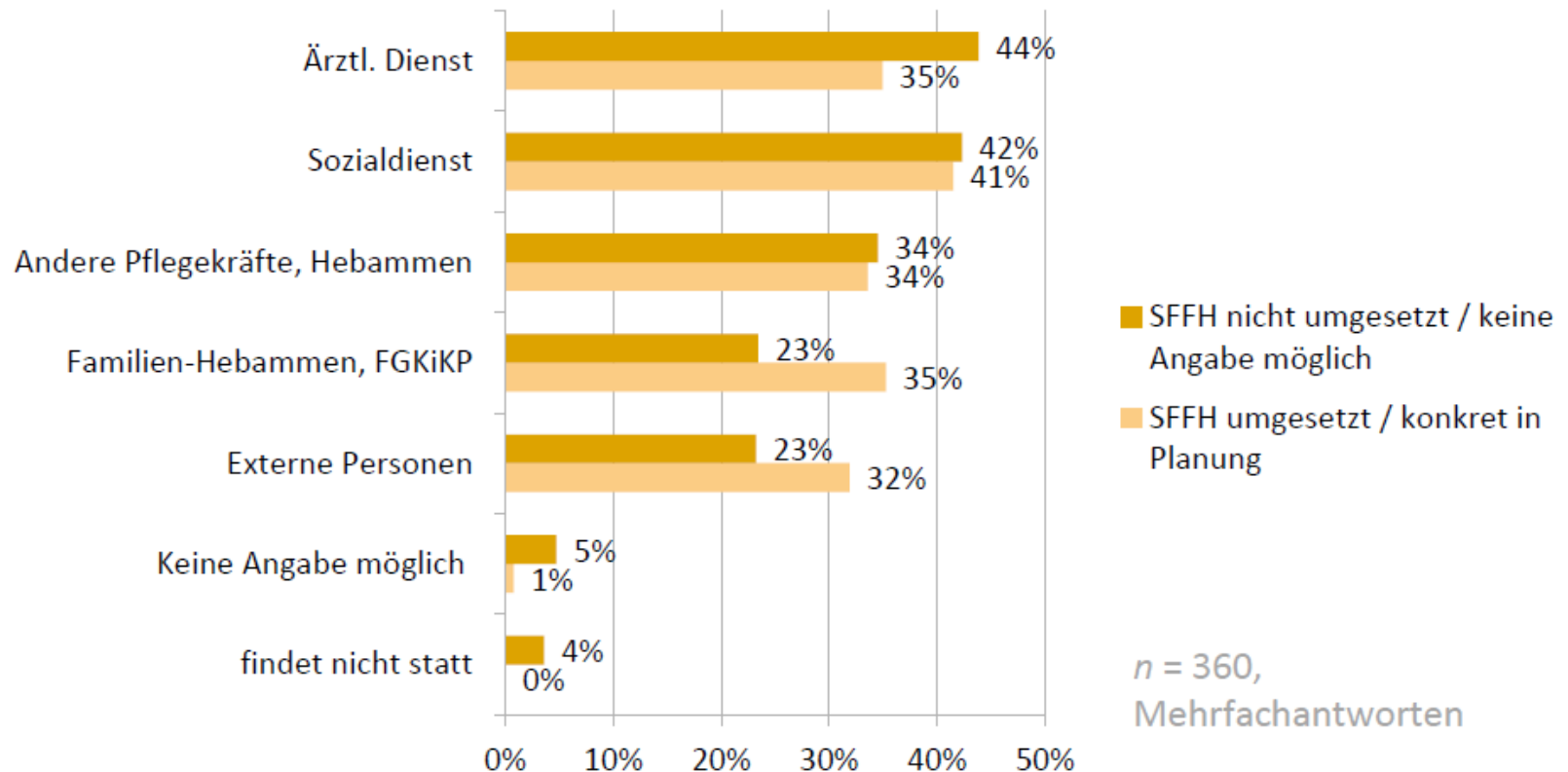
Art der Belastung	% - Anteil der Familien mit Belastung (Perspektive Klinik)
Verständigungsschwierigkeiten aufgrund geringer Deutschkenntnisse	17,2 Bezogen auf alle GK mit > 300 Geb. entspricht dies ca. 120.000 Geburten
Anzeichen für Armut	12,3
Flüchtlings- und Asylstatus	11,6
Anzeichen für eine psychische Erkrankung	7,8
Junges Alter von Mutter oder Vater	7,6
Mutter oder Vater erzieht das Kind alleine	6,9
Erhöhte Fürsorgeanforderungen wegen chronischer Erkrankung oder Behinderung des Kindes	6,7
Anzeichen für Substanzmissbrauch	6,4
Partnerschaftskonflikte	4,8
Hinweise auf körperliche oder geistige Beeinträchtigung von Mutter oder Vater	4,5
Mangelnde aktive Zuwendung der Eltern zum Kind	3,1
Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung	2,0

# Ausgangslage - NZFH Studie

- Umgang = Herausforderung da...
  - „Gespräche nicht angemessen vergütet werden“ 46%
  - „wir zu wenig Zeit für Gespräche haben“ 40%
  - die belasteten Familien oft keine Hilfe möchten 22%
  - da es schwierig ist, Belastungen zu erkennen 19%
  - da wir nicht wissen, wie den Familien helfen 5%
- Fast 60% → „sind an Netzwerktreffen Frühe Hilfen beteiligt“
- 29 % → Einrichtung einer spezifischen Funktion für Frühe Hilfen – dort auch hohe Zufriedenheit mit verbesserter Zusammenarbeit mit externen Diensten
- 50 % die spez. Funktion für Frühe Hilfen eingerichtet haben nutzen standardisierte Einschätzungsbögen

# Ausgangslage -NZFH Studie

## Vertiefendes Beratungsgespräch durch...



# Ausgangslage aus Sicht der Sozialdienste

- Nur in wenigen Krankenhäusern ist der Sozialdienst gut ins Netzwerk Frühe Hilfen eingebunden
- Fehlende Ressourcen in Sozialdiensten
- Voraussetzung für Hinzuziehung des SD:  
Wahrnehmung von schwierigen Lebenslagen
- Selten systematischer Austausch

# Kinderschutzleitlinie

- In Leitlinie eigenes Kapitel der Früherkennung von Unterstützungs- und Hilfebedarfen
- 15 Handlungsempfehlungen
- Umsetzung bedarf Einbeziehung von Fachkräften außerhalb Gesundheitswesen
- Umsetzung erfordert Wissen um Netzwerke
- Geeigneter Zeitpunkt rund um Schwangerschaft und Geburt Einsatz von evaluierten Screeninginstrumenten und persönliche Ansprache
- Frühzeitige Intervention verringert/verhindert Schaden für Kinder



# Kinderschutzleitlinie



Handlungsempfehlungen: Früherkennung von Unterstützungs- und Hilfebedarfen

## Nr. 42 Evidenzbasierte Handlungsempfehlung

Starker Konsens (96%)

Alle Frauen sollen\* während der Schwangerschaft oder kurz nach Geburt des Kindes durch Gesundheitsdienstleistende<sup>1</sup> oder durch einen Einschätzungsfragebogen systematisch angesprochen werden, um einen möglichen Unterstützungs- und Hilfebedarf der Frau/Familie frühzeitig zu erkennen.

<sup>1</sup> z.B. Frauenarzt/-ärztin, Geburtshelfer/-in, Hebamme, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in, Pädiater/-in, psychosozialer Dienst oder andere in der Geburts- und Frauenheilkunde erfahrene Person

Quelle: Carroll et al. 2005; Dennis et al. 2013; Fisch et al. 2016;  
LoE 1++ bis Fraser et al. 2000; Mejdoubi et al. 2013; Sharps et al.  
2+ 2016; Taft et al. 2015

Empfehlungsgrad A\*

# AUSGANGSSITUATION:

SCHWANGERE ▪ WÖCHNERIN ▪ FRAU MIT KLEINKIND

## Einschätzungsfragebogen

zur Erkennung eines Unterstützungsbedarfs  
bei z.B.



### Mütterliche Faktoren

- sozioökonomische Nachteile
- junges Alter
- postpartale Depression
- eigene Missbrauchs- und Misshandlungserfahrungen in der Vergangenheit



### Psychosoziale Faktoren

- finanzieller Stress
- aktuell belastende Lebenserfahrungen
- fehlende soziale Unterstützung
- psychische Erkrankungen
- Drogenkonsum
- Beteiligung an kriminellen Aktivitäten



### Familiäre Faktoren

- Häusliche Gewalt
- Probleme in der partnerschaftlichen Beziehung
- mangelndes Verständnis der Eltern für die Bedürfnisse, Entwicklungen und Fähigkeiten ihrer Kinder
- Erziehungsstress & Bindungsproblematik zwischen Eltern und Kindern

## Persönliches Gespräch

individuelle  
Problematiken &  
Bedürfnisse



Stärken

## Angebote vermitteln

Kinder- und Jugendhilfe

Gesundheitswesen

### Hinweise:

- Übersicht zu Belastungsfaktoren und Ressourcen finden Sie unter [CDC](#) und [WHO](#).
- Die Erhebung geschieht möglichst in Abwesenheit des\_r Lebenspartners\_in.



# Babylotse

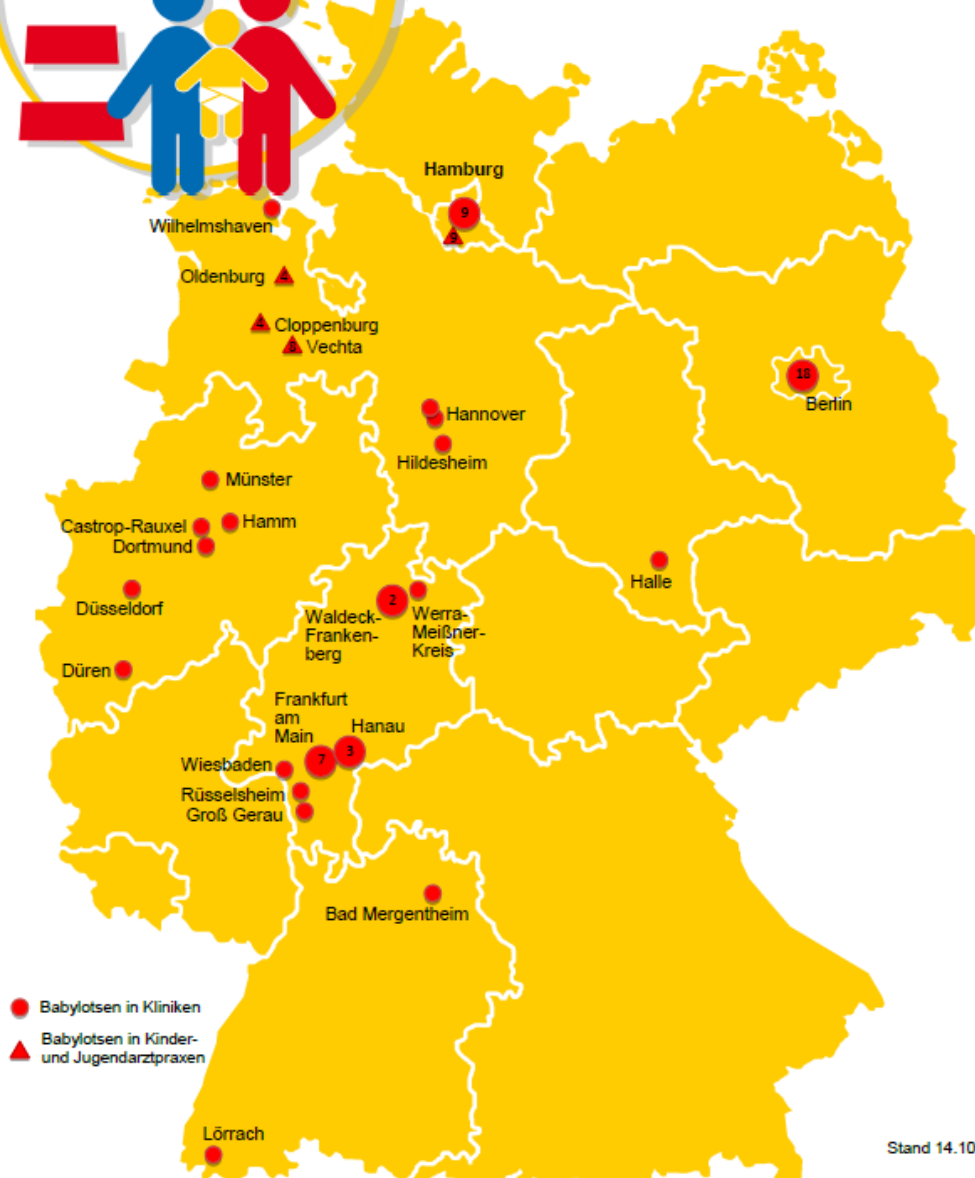
- Beruht auf Erkenntnissen von Studien zu Ursachen von Kindeswohlgefährdung
- Fragebogen / Screening zur Erkennung von Belastungsfaktoren
- Gestaltung von Übergängen zwischen Gesundheitssystem und anderen sozialen Sicherungssystemen
- Führt nachweislich zu früherer und stabilerer Inanspruchnahme von Hilfen
- Entlastung geburtshilfliches Personal





## Standorte

An 54 Kliniken in  
7 Bundesländern





# Babylotse - Erkennen

- Alle Mütter erhalten bei Anmeldung Fragebogen (Wilhelm)
- Alle Mütter werden nach der Geburt durch die Babylotsin angesprochen
- Niederschwelliges, nicht stigmatisierendes Vorgehen
- Beobachtungen der Hebammen und Ärzte im Kreissaal und Station helfen Babylotsin beim gezielten Erkennen von Bedarfen
- 2018: 1.724 Familien wurden angesprochen (74% aller Geburten)





# Babylotse – klären + planen

- klärendes Gespräch
- Analyse von Ressourcen
- Klärung eines Unterstützungsbedarfs und der Bereitschaft zur Annahme von Hilfen
- Motivation zur Annahme von Hilfen
- Verabredung konkreter Schritte zur Umsetzung
- 2018: 557 Beratungen (24% aller Geburten)







# Babylotse – vernetzen + evaluieren

- Überleitung zu und Vernetzung mit geeigneten Hilfen
- Kontaktaufnahme mit Hilfeanbietern und Übergabegespräche noch im Krankenhaus
- Evaluation durch telefonische Nachbefragung nach ca. 4-6 Wochen nach Entlassung
- 2018: 367 Überleitungen an Netzwerkpartner aller Art (16% aller Geburten)



# Grenzen der Babylotsenarbeit: Gewichtige Anhaltspunkte für KWG

- Hinweise dass die Versorgung des Neugeborenen nicht gesichert ist
- Minderjährige Mütter
- Hinweise auf postpartale Depression
- Drogenkonsum
- Wenig Interesse am Kind
- Massive Handlingsprobleme
- Massive Paarkonflikte am Wochenbett mit Hinweisen auf häusliche Gewalt



# AUSGANGSSITUATION:

SCHWANGERE ▪ WÖCHNERIN ▪ FRAU MIT KLEINKIND

## Einschätzungsfragebogen

zur Erkennung eines Unterstützungsbedarfs  
bei z.B.



### Mütterliche Faktoren

- sozioökonomische Nachteile
- junges Alter
- postpartale Depression
- eigene Missbrauchs- und Misshandlungserfahrungen in der Vergangenheit



### Psychosoziale Faktoren

- finanzieller Stress
- aktuell belastende Lebenserfahrungen
- fehlende soziale Unterstützung
- psychische Erkrankungen
- Drogenkonsum
- Beteiligung an kriminellen Aktivitäten



### Familiäre Faktoren

- Häusliche Gewalt
- Probleme in der partnerschaftlichen Beziehung
- mangelndes Verständnis der Eltern für die Bedürfnisse, Entwicklungen und Fähigkeiten ihrer Kinder
- Erziehungsstress & Bindungsproblematik zwischen Eltern und Kindern

## Persönliches Gespräch

individuelle  
Problematiken &  
Bedürfnisse



Stärken

## Angebote vermitteln

Kinder- und Jugendhilfe

Gesundheitswesen

### Hinweise:

- Übersicht zu Belastungsfaktoren und Ressourcen finden Sie unter [CDC](#) und [WHO](#).
- Die Erhebung geschieht möglichst in Abwesenheit des\_r Lebenspartners\_in.



## ORIENTIERUNG

### Einschätzung im Gespräch

Erörterung der Anhaltspunkte  
mit den Personensorge-  
berechtigten, sowie den Kindern  
und Jugendlichen

- Situation & Sorge
- Ressourcen & Belastungen
- Gefährdungseinschätzung



Auf Inanspruchnahmen von  
Hilfen hinwirken, soweit  
hierdurch der wirksame  
Schutz des Kindes nicht in  
Frage gestellt wird.



## BERATTUNG

### zur Einschätzung einer Gefährdung durch

#### Fachkraft im eigenen Versorgungsbereich

(Gesundheitswesen, Kinder- und  
Jugendhilfe, Pädagogik)

oder

#### Insoweit erfahrene Fachkraft

(pseudonymisiert)

#### Hinweis

Multiprofessionelles Vorgehen im  
Gesundheitswesen:

- (1) Anhaltspunkte objektivieren
- (2) Prognose zur Entwicklung  
formulieren
- (3) Einschätzung sicher  
vermitteln



## BEFUGNIS

### Mitteilung an das Jugendamt

Zur Abwendung einer  
Gefährdung der Kinder  
oder Jugendlichen sind  
die Geheimnis-  
träger\_innen befugt,  
das Jugendamt darüber  
zu informieren.

Der gesetzliche Auftrag zur  
Einschätzung der  
Kindeswohlgefährdung liegt  
beim Jugendamt.

# Risikoeinschätzung im Team

(Fachkraft im eigenen Versorgungsbereich)

- Beratung durch Insoweit erfahrene Fachkräfte (§ 4 KKG)
- Risikoeinschätzung unter Berücksichtigung der Risiko und Schutzfaktoren, Ressourcen, Problembewusstsein, Veränderungsbereitschaft und der Bereitschaft Hilfe anzunehmen

- **Gefährdungseinschätzung  
nach dem Lüttringhaus-  
Modell**

(Lüttringhaus, Maria/Streich, Angelika (2008):  
Risikoeinschätzung im Team: Keine Zeit? Höchste Zeit –  
Das Modell der kollegialen Kurzberatung zur  
Risikoeinschätzung und Planung des weiteren Vorgehens.  
EREV- Schriftenreihe 49 Jg. Heft 1/2008 S 39-59

- **Gefährdungseinschätzung  
nach dem Lüttringhaus-  
Modell**

(Lüttringhaus, Maria/Streich, Angelika (2008):  
Risikoeinschätzung im Team: Keine Zeit? Höchste Zeit –  
Das Modell der kollegialen Kurzberatung zur  
Risikoeinschätzung und Planung des weiteren Vorgehens.  
EREV- Schriftenreihe 49 Jg. Heft 1/2008 S 39-59

# „Sonderfälle“

- Ankündigung Inobhutnahme nach der Geburt
- Anonyme Geburt
- Vertrauliche Geburt
- Babyklappe
- ...

- Bei geplanten ION in Geburtshilfe:
  - - Info an Kreissaal
  - - Info an Chefarzt
  - - Vorbesprechung mit Geburtshelfern, Hebammen, Kinderärzten und JA

# Geplante Inobhutnahme nach Geburt

- JA Mitarbeiter sollten persönlich in Klinik kommen um ION auszusprechen – nicht Aufgabe Klinik – Klare Trennung der Rollen!
- Regelmäßige Treffen mit JA auf verschiedenen Ebenen
- Gemeinsame Schulungen
- Schulungen aller Klinikmitarbeiter zu Fragen des Kinderschutzes



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit